

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 79 (1965)

Nachruf: Dr. P. Plazidus Hartmann
Autor: Omlin, Ephrem

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

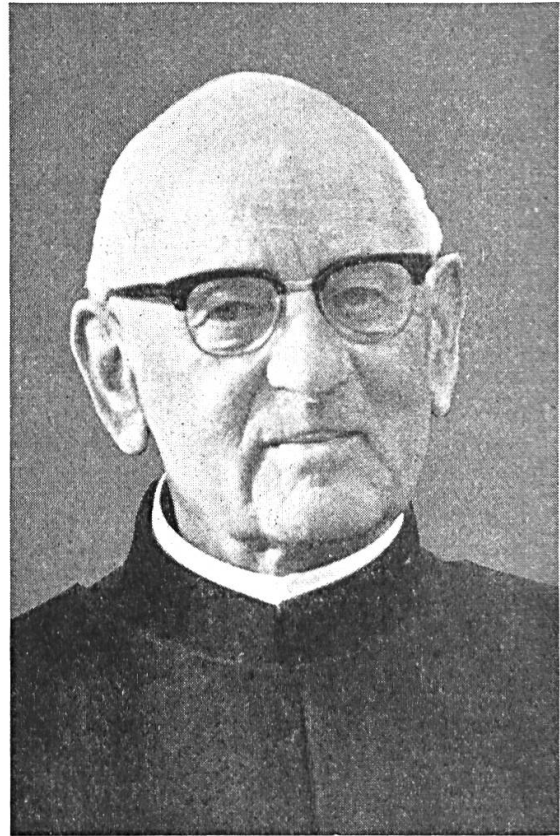
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Dr. P. Plazidus Hartmann

Am 10. Januar 1965 verschied im Stift Engelberg der in den Kreisen der schweizerischen Heraldiker über ein halbes Jahrhundert bekannte und geschätzte Kenner und Gelehrte Dr. P. Plazidus Hartmann. Das Leben eines Benediktinermonchs verläuft gewöhnlich in so einfachen Bahnen, dass es sich kurz darstellen lässt. Franz Josef Robert, das war sein Taufname, wurde am 4. Juni 1887 in seiner Vaterstadt Luzern geboren als Sohn des Robert Hartmann und der Anna Meyer. Als Spross einer alten regimentsfähigen Familie gehörte er dem stadtluzernischen Patriziate an. Feiner Takt und gepflegte Form prägten denn auch zeitlebens sein Äusseres und entsprachen seiner innern vornehmen Haltung. Das erste Jahr seiner Gymnasialstudien verbrachte er in seiner Heimatstadt, siedelte dann an die Stiftsschule Engelberg über und schloss 1906 mit einer vorzüglichen Matura in Schwyz ab. Dann studierte er ein Jahr Theologie in Innsbruck, da seine geschwächte Gesundheit einen sofortigen Eintritt ins Kloster nicht ratsam erscheinen liess. Im folgenden Herbst begann er aber doch in Engelberg, das ihm lieb geworden war, das Probejahr und legte am 5. Oktober 1908 unter dem Namen Plazidus die ersten Gelübde ab. Er erhielt am 15. Oktober 1911 die Priesterweihe. Noch im gleichen Herbst schickten ihn die Obern zum Studium der Geologie an die Universität Freiburg im Uechtland, wo er 1914 in Geographie, Mineralogie und Mathematik summa cum laude promovierte. Dann wirkte er während 34 Jahren als tüchtiger Lehrer an der Stiftsschule Engelberg, bis ihn seine Kränklichkeit vom Schuldienst befreite; dafür konnte er sich umso mehr stiller Gelehrsamkeit



und seinem Sammeleifer widmen. Stets von zarter Veranlagung und für seine geschwächte Gesundheit besorgt, erreichte er doch das schöne Alter von 77 Jahren; erst ein Herzblock und schliesslich ein leichter Hirnschlag setzten dem kostbaren und selten reichen Leben ein Ende. — P. Plazidus war ausserordentlich vielseitig begabt. Er betätigte sich als eifriger Berggänger und Skifahrer, war frühzeitig Mitglied des schweizerischen Alpenklubs, dessen Ehrenmitglied er später wurde, war Begründer und verdienter Vereinspapa der Angelomontana, der Engelberger Sektion des schweizerischen katholischen Studentenvereins, langjähriger und tüchtiger Leiter des Schultheaters, Prosaschriftsteller und Dichter mehrerer Theaterstücke, worunter die Neufassung des Selzacher Passions-spieles wohl die bekannteste und wertvollste Leistung darstellt, während die zwei Gedichtbändchen « Bergkinder » und

« Firnenglühn » von seiner lyrischen Begabung zeugen; dazu war er Begründer der wertvollen Ex-libris-Sammlung sowie Begründer und Verwalter der graphischen Sammlungen des Stiftes Engelberg und vor allem Heraldiker. — Schon 1911 hörte er in Freiburg die Vorlesungen Professor Hauptmanns über Wappenkunde und wurde noch im gleichen Jahr Mitglied der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, der er bis zum Tod die Treue bewahrte. Sein Freund Frédéric Théodor Dubois, damals Bibliothekar der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg und später verdienstvoller Redaktor der Heraldischen Gesellschaft, veranlasste ihn, Mitarbeiter des Heraldischen Archivs zu werden. In der Folge veröffentlichte er über 80 kleinere und grössere Beiträge, vor allem geistliche und innerschweizerische Heraldik betreffend. Noch in seiner Todeskrankheit war es ihm eine Herzensangelegenheit, dass es ihm vergönnt sei,

seinem Artikel über heraldische Waffeisen den letzten Schliff für die Drucklegung zu geben. Es war seine letzte Arbeit. Auch sonst widmete er mit Freuden seine Kräfte der Gesellschaft, deren Vorstandsmitglied er seit 1936 war. Als er 1961, nach 50 Jahren Zugehörigkeit zur Gesellschaft, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt wurde, betonte die Ernennungsurkunde, dass diese Ehrung « in Anbetracht der Verdienste um die Verwirklichung der hohen Ziele der Gesellschaft, sowie seines gedankenscharfen und herzengewarmen Rates im Schosse des Vorstandes » erfolgt sei. Wenige Mitglieder dürften, wie P. Plazidus, das Glück gehabt haben, der Gesellschaft 54 Jahre und dem Vorstand 29 Jahre anzugehören. So übte er eine reiche Wirksamkeit aus im Dienste der schweizerischen Wappenkunde und Wappenkunst, die ihm ein ehrendes Andenken der Nachwelt sichert.

P. Ephrem Omlin.

